

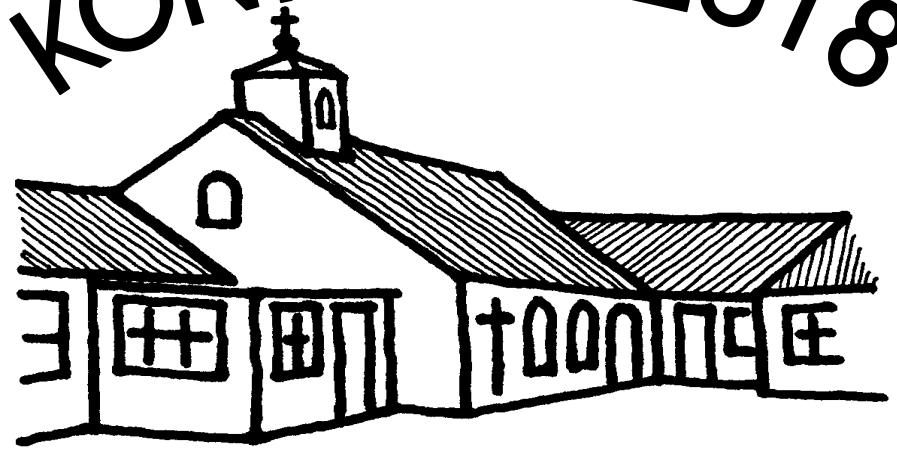
WIR WOLLEN HEUER WIEDER UNSERE  
FUSSWALLFAHRER BEI IHRER ANKUNFT  
IN MARIAZELL BEGRÜSSEN UND MIT  
IHNEN UND PFARRER WALDEMAR  
DIE HEILIGE MESSE FEIERN,  
FÜR ALLE DIE AM

**MONTAG, 7. MAI 2018**

DABEI SEIN UND NICHT SELBST FAHREN  
WOLLEN WIRD AUCH HEUER EIN  
AUTOBUS ZUR VERFÜGUNG STEHEN.  
**ABFAHRT UM 9 UHR.**  
BITTE ACHTEN SIE  
AUF NOCH FOLGENDE HINWEISE.



# KONTAKT 1-2018



## PFARRE MARIA HIMMELFAHRT

[www.mariahimmelfahrt.at](http://www.mariahimmelfahrt.at)

**OSTERNACHTFEIER:** Die fünf Wachsnägel oder Weihrauchkörner, sowie das A(lpha) und Ω(mega) auf der Osterkerze stehen als optische Kurzformel: Der auferstandene Christus trägt die Wundmale des Gekreuzigten an seinem verklärten Leib; als A und Ω – erster und letzter Buchstabe im griechischen Alphabet – ist er Anfang und Vollendung der Heilsgeschichte. Die Flamme der Osterkerze durchbricht die Finsternis und nimmt ihr den Schrecken: Die Gläubigen ziehen hinter der „leuchtenden Säule“ in die dunkle Kirche ein. Sie empfangen das Licht Christi, entzünden ihre Kerzen daran und geben es an andere weiter; sie lassen sich von ihm erhellen und werden selber zu Lichtträgern.

Mit dem Exsultet, dem Lobpreis, der Anrufung Gottes über der Kerze, führt Christus in dieser „wahrhaft seligen Nacht“ die Seinen aus der Knechtschaft in die Freiheit, vom Tod zum Leben, zu seiner Auferstehung. Der Glanz des vielfach geteilten Lichtes der Feiernden soll brennen, solange die Dunkelheit des irdischen Daseins andauert – bis Christus wiederkehrt als Morgenstern beim Anbruch des Letzten Tages ...

Die Feier der Osternacht unserer Pfarrgemeinde beginnt in der Pfarrkirche am Karsamstag, 31. März 2018 um 20:00. Dazu sind Sie alle herzlich eingeladen.

Die Redaktion

## ORIENTIERUNGEN – DIE SEITE DES PFARRERS

Wer ist Gott? Gott ist nicht das Mittel, meine Ziele zu erreichen, er ist das Ziel selbst. Einerseits ist Gott als Wort vieldeutig, in seinem Namen wurden Kriege geführt. Andererseits haben wir es hier mit einem Absurdum zu tun, weil wir in der Summe des ewigen Daseins durch das endliche Dasein „nur“ das *Bild* Gottes haben. Kann man sich Gott aber tatsächlich vorstellen? Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild, und der Mensch „schuf“ Gott nach dem *eigenen* Abbild.

Manche Gottesbilder wirken wie sozialtherapeutische Beruhigungsmittel, sie provozieren und verstören nicht; sie sind verwertbar, banal, den Status quo bestätigend, sie domestizieren das Geheimnis und wirken wenig sprachproduktiv. Trotzdem: der Mensch erfährt Gott nur als *tantum incognitum*, nur in seinem Selbst, in seinem freien Herzen bzw. Gemüt, im Zustand wahrer innerer Person. Wie erfahre - erlebe ich Gott? Meister Eckhart hat Gott sein ganzen Leben lang gesucht und beschreibt es einfach so: „Haftete Gott an, so hängt er dir alles Gutsein an. Suche Gott, so findest du Gott und alles Gute (dazu). Wer Gott anhaftet, an dem haftet Gott und alle Tugend. Und was zuvor *du* suchtest, das sucht nun *dich*.“ (Deutsche Werke V, 199ff.)

Wer ist dann Gott für mich? Gott ist die Liebe... Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Gerade jetzt feiern wir Ostern: Tod und vor allem Auferstehung Jesu – das ist für uns eine Hoffnung, dass auch unser Leben nicht nur jetzt ist, sondern vor allem nachher.

Gesegnete und Frohe Ostern wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer



Übrigens: Wir laden alle Kinder am Ostersonntag, 1. April 2018 zur Ostereiersuche nach der Messe um 9:30 ein!

## OSTERN IM DONAUDELTA

CAMILLO BREILING

Derzeit verfasse ich eine Dissertation zum Thema „Die Lipovaner: Russische Altgläubige als religiöse und sprachlich-kulturelle Minderheit im rumänischen und ukrainischen Donaudelta“. Im ukrainischen Teil des Donaudeltas verbrachte ich kurze Forschungsaufenthalte in den Kleinstädten Kilija und Vilkoovo, sowie den Dörfern Mirnoje und Murawljowka.

Dort führte ich Interviews mit Lipovanern, einer Untergruppe der russischen Altgläubigen im Donaudelta. Die Religionsgemeinschaft der Altgläubigen hat sich 1653 in Moskau von der russisch-orthodoxen Staatskirche losgesagt und musste auf Grund von religiöser Verfolgung aus Zentralrussland in entlegene Gebiete wie das Donaudelta fliehen. Bis zum Zweiten Weltkrieg lebten die Lipovaner im Donaudelta in isolierten Enklaven und heirateten nur untereinander. Nach dem Krieg gaben sie ihre Selbstisolation auf und aktuell pflegen sie zahlreiche Kontakte zu benachbarten Ethnien wie den Ukrainern und Moldawiern. Dieser interkulturelle Austausch hat neben allen positiven Aspekten leider auch dazu geführt, dass sich die traditionelle Religion und Sprache der Altgläubigen mehr und mehr auflöst und in einigen Jahrzehnten möglicherweise völlig verschwindet.

Während meiner Forschungsaufenthalte hatte ich die Möglichkeit, dem Gottesdienst der Lipovaner mehrmals beizuwohnen. Die Sonntagsgottesdienste können bis zu vier Stunden dauern, da es für die Lipovaner als sehr strenge christlich-orthodoxe Glaubensrichtung wichtig ist, die Liturgie nach Klosterart in allen Einzelheiten zu zelebrieren. Gemäß den Lipovanern kann der Gottesdienst seine heilsbringende Wirkung nur dann entfalten, wenn jeder Punkt der Liturgie peinlich genau eingehalten wird.

Der längste Gottesdienst ist der Ostergottesdienst, dem ich im April 2017 im Dorf Murawljowka beiwohnen durfte. Am Ostersonntag versammelte sich die Gemeinde um ca. 19:00 in der Kirche zu den ersten Gebeten und Lesungen. Nachdem es völlig dunkel geworden war, schritten der Pfarrer und die Gemeinde unter feierlichen Gesängen drei Mal um die Kirche, um danach den Gottesdienst bis in die Morgenstunden fortzusetzen. Nach

(Fortsetzung Seite 14)

## EINE ANNÄHERUNG AN DIE UNTERSCHIEDLICHEN DIENSTE IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE (3. TEIL)

ANTON TIPPL

In den Anfängen der christlichen Gemeinde gab es also unterschiedliche Leitungs- und Verkündigungsdienste: die Apostel unter der Führung des Petrus (Apg. 2,14), die Einsetzung eines Siebenerkreises (Apg. 6,1-7) zum Dienst am Tisch und weitere je verschieden geistbegabte Gemeindeglieder.

Für die weitere Geschichte der kirchlichen Dienste wurde nun die Unterscheidung von Klerikern und Laien bestimmend.

Der Ausdruck Laie leitet sich vom griechischen Wort *laós* bzw. „*laikós*“ ab und bedeutet „Volk“ bzw. „zum Volk gehörig“. Mit anderen Worten ist die Bezeichnung *Laie* eine Auszeichnung, weil ein Laie eine Person ist, die zum Volk Gottes gehört.

Der griechische Ausdruck „*klerós*“ bedeutete ursprünglich „*Los*“. In der Apostelgeschichte wird davon berichtet, wie Matthias durch Los zu den verbleibenden 11 Aposteln hinzugerechnet wurde (Apg. 1,26). Die Einsetzung in den Dienst erfolgte mit Handauflegung (Apg. 14,23): „*In jeder Gemeinde bestellten sie [= die Apostel Barnabas und Paulus] durch Handauflegung Älteste und empfahlen sie mit Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten*“.

Der Kirchenvater Hieronymus, † 420, schrieb dazu: „*Man spricht deshalb von Klerikern, weil der Herr sie durch das Los bestimmt hat, oder weil der Herr selbst das Los, d.h. der Anteil der Kleriker ist. Wer aber ein Teil des Herrn ist oder den Herrn zu seinem Anteil gemacht hat, muss sich so aufführen, dass er selbst den Herrn besitzt und von dem Herrn in Besitz genommen wird.*“

Historisch gesehen wurde die Ausbildung des kirchlichen Dienstes und die damit verbundene Konzentration auf einen Bischof durch Herausforderungen verstärkt, die die Einheit der Kirche bedrohten. Eigentliches Anliegen war die Sicherung der ursprünglichen Sendung Jesu. Die Bischöfe sollten die authentische Rückbindung an den Ursprung

des christlichen Glaubens gewährleisten. Neben der Sicherung der Einheit der Verkündigung (vgl. 1 Kor 15, 11) ist auch die Einheit der Gemeinschaft der Kirche zentrale Aufgabe des Dienstamtes.

Deutlich wird dieser Dienst an der Einheit durch das Wort „*Ordo*“ erkennbar, in dem es darum geht, das Zusammenspiel (= die Ordnung) der vielfältigen Glieder des Leibes Christi zu ermöglichen. Daher wird „*Ordination*“ in der katholischen Tradition als Sakrament verstanden: Die Einsetzung selbst erfolgt durch Gott (1 Kor 12,28-29).

Eine wichtige Aufgabe des Ordinierten ist es, „im Namen Jesu“ der Gemeinde gegenüber zu treten, um sie daran zu erinnern, wozu sie gesendet ist. Deutlich wird dies in den Worten des Apostel Paulus: „*Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet und uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraute. Wir sind also Gesandte an Christi statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!*“ (2 Kor 5,18-20).

Das Zweite Vatikanische Konzil sah im Bischofsamt auch die „Fülle des Weihesakramentes“, also die „*Ganzheit des Heiligen Dienstamtes*“ (LG 21). Es beschäftigte sich neben den Hirtenaufgaben der Bischöfe in der Kirche auch mit Dienst und Leben der Priester und mit der Wiederherstellung des ständigen Diakonates: „*Die Bischöfe haben also das Dienstamt in der Gemeinschaft zusammen mit ihren Helfern, den Priestern und den Diakonen, übernommen*“. (LG 20)

Für diese drei sakramentalen Dienste formulierte das Konzil: „*Um Gottes Volk zu weiden und immerfort zu mehren, hat Christus der Herr in seiner Kirche verschiedene Dienstämter eingesetzt, die auf das Wohl des ganzen Leibes ausgerichtet sind. Denn die Amtsträger, die mit heiliger Vollmacht ausgestattet sind, stehen im Dienste ihrer Brüder, damit alle, die zum Volke Gottes gehören und sich daher der wahren Würde eines Christen erfreuen, in freier und geordneter Weise sich auf das nämliche Ziel hin ausstrecken und so zum Heile gelangen*“. (LG 18,1)

## IN WELCHER FIGUR FINDE ICH MICH WIEDER?

REGINE HAMMERMÜLLER

Haben Sie gewusst, dass Weihnachten im August beginnt? Während wir Sommer, Strand, Meer und Sonnenschein genießen, beschäftigt sich Clemens Schepers – Autor und Organisator unserer alljährlichen Adventfeier – bereits mit der Themenfindung, Recherche und dem Schreiben neuer Texte für diesen Anlass am 8. Dezember. Kein Wunder, dass er manchmal das Gefühl hat, ein Weihnachts-Burnout zu erleiden! Umso erstaunlicher, dass ihm auch diesmal wieder – zum 12. Mal – eine großartige Komposition an Bild, Text und Ton gelungen ist – für uns ein neuer Aspekt des Weihnachtsgeschehens.

Diesmal rückte der Chor, räumlich gesehen, ein wenig zur Seite, um den Blick freizugeben auf eine sehr stimmungsvoll beleuchtete Krippe, die Leo Spacek für diesen Abend angefertigt und auf dem Altar platziert hatte. Im Mittelpunkt des Abends standen große Figuren – eine Leihgabe der ‚Wiener Krippenfreunde‘. Nach und nach erfüllten sie den leeren Stall mit Leben. Der Chor umrahmte die Texte zu jeder einzelnen Figur mit passenden Liedern, wodurch ein in sich sehr stimmiges Gesamtbild entstand. Jede dieser Figuren hatte ihren Auftritt und wurde in ihrer individuellen Bedeutung für das Gesamtgeschehen wahrgenommen. Durch die Auseinandersetzung mit ihnen wurde uns die Beantwortung der zum Schluss gestellten Frage ein wenig erleichtert:

In welcher dieser Figuren finde ich mich wieder? Habe ich so viel Gottvertrauen wie Maria? Unterstütze ich meinen Partner wie Josef, auch wenn mich Zweifel quälen? Wann ist es mir – wie dem Engel – gelungen, jemandem eine große Freude zu verkünden? Und so weiter.

Das alles konnte im Anschluss der Feier bei Punsch und Brötchen auch deshalb so stimmungsvoll nachklingen, weil Susi Marschik dafür im Pfarrsaal ein heimeliges adventliches Ambiente geschaffen hatte. Ich bin überzeugt, dass so mancher Besucher der Adventfeier beim Aufstellen oder spätestens beim Wegräumen der



Krippenfiguren an den besonders stimmungsvollen Abend in unserer Kirche erinnert wurde und sich neuerlich überlegen konnte, mit welcher Krippenfigur er sich am ehesten identifizieren könnte. Gut, dass wir für die Beantwortung dieser Fragen wieder ein Jahr zur Verfügung haben.

## „WIE OBEN – SO UNTEN“

CLEMENS SCHEPERS

Schade, dass die Adventfeier immer nur eine Stunde dauern darf und nicht drei – es gäbe noch so viel zu erzählen! Etwa über die Heiligen Könige. Dass es drei waren, erschließt sich aus den drei prachtvollen Goldsärgen im Kölner Dom, in denen ihre Reliquien aufbewahrt werden. Könige waren sie sicher keine, eher Könige in ihrer astronomischen Disziplin, Wissenschaftler, wahrscheinlich sogar Priester der Mazedonischen Gestirne-Religion, die auf der Annahme *wie oben – so unten* Ereignisse am Firmament und solche auf der Erde in Beziehung setzen wollten.

Der Astronom Johannes Kepler wies nach, dass es im Jahre 7 v. Chr. ein solches außergewöhnliches Ereignis gegeben hat: Jupiter, der Königsstern, und Saturn, der Beschützer der Juden, kamen, von der Erde gesehen, monatelang hintereinander zu stehen und erschienen so gemeinsam als neuer, überaus heller Stern. Und das im Sternbild der Fische, die das Ende eines alten und den Beginn eines neuen Sonnenlaufes markieren. Dieses alle paar tausend Jahre vorkommende Ereignis muss die *Sterndeuter* derart in Unruhe versetzt haben, dass sie nicht eher ruhten, bis sie dem Symbol *wie oben – so unten* eine Bedeutung im irdischen Leben zuordnen konnten. Das und vor allem der *neue Stern* führten sie nach Jerusalem und schließlich nach Bethlehem, wo sie – einem Propheten zufolge – einen neuen König zu finden hofften. Dass dieser sich als armseliges Kind erwies, mag sie enttäuscht haben, hinderte sie jedoch nicht, ihm ein Stück Gold als Symbol seiner Königswürde zu überreichen, ein Gefäß mit Weihrauch als Zeichen tiefer Verehrung und eine Portion Myrrhe als Hinweis, dass Königsbiografien bitter verlaufen und tödlich enden können.

Die Geburt Jesu war jedenfalls Anlass, die Zeit anzuhalten und die Jahre von Null an neu zu zählen – ein in der Geschichte der Menschheit einmaliges Ereignis. Inzwischen halten wir bei der Jahreszahl 2018 – 2018 nach Christus – nach wem sonst?



## BERICHT AUS MALAWI

LEA GRABNER

### „FRÖHLICH SEIN, GUTES TUN UND DIE SPATZEN PFEIFEN LASSEN“

Unter diesem Motto bin ich vor nun schon mehr als fünf Monaten in mein Volontariat gestartet.

Ich lebe und arbeite derzeit als Volontärin in einem Projekt der Salesianer Don Boscos in Lilongwe, der Hauptstadt Malawis (Südostafrika). Meine Hauptaufgabe besteht in der Betreuung und Organisation des Youth Centres.

Das Jugendzentrum bietet Kindern und Jugendlichen Materialien und Raum zum Spielen, Sportbetreiben und Musizieren. Für die meisten ist es der einzige Zugang zu Spielsachen und sinnvoller Freizeitgestaltung. Jugendliche kommen, um in diversen Sportclubs zu trainieren und zumindest für wenige Stunden die Herausforderungen ihres Alltags zu vergessen. Viele von ihnen sind mit Arbeitslosigkeit, fehlenden Bildungsmöglichkeiten und Armut konfrontiert.

Meine Vormittage verbringe ich als Assistenzlehrerin in einer staatlichen Volksschule. Ich unterstütze das Lehrerinnenteam einer siebten Klasse, indem ich Hefte korrigiere und selbst unterrichte. Die vielfältigen Gespräche mit Kollegen und Kindern ermöglichen einen beidseitigen und lehrreichen Austausch.

Ich genieße die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sehr, auch wenn sie mich oft vor große Herausforderungen stellt. Vieles ist hier ganz anders als in Österreich, vor allem die eingeschränkten Möglichkeiten und



anderen Herangehensweisen an Aufgaben machen mir manchmal schwer zu schaffen. Auf der anderen Seite bieten sie vielfältige Lernerfahrungen für mich.

Neben der Arbeit kümmere ich mich gemeinsam mit meiner Volontärskollegin Brigitte Felfernig um unseren kleinen Haushalt. Wir waschen unsere Wäsche mit der Hand und kümmern uns um unsere Mais- und Okrabeete im Garten.

Das Volontariat ermöglicht mir einzigartige Lernmöglichkeiten und Erfahrungen, für die ich sehr dankbar bin. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die mich dabei unterstützt haben, sei es finanziell oder im Gebet.



Selbst wenn es öfter nicht ganz so läuft wie ich es mir wünsche, muss ich doch immer wieder schmunzelnd an mein Motto „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ denken, wenn ich morgens die Spatzen im Garten des Nachbarn pfeifen höre.

Ganz liebe Grüße aus dem wunderschönen Malawi,  
Eure Lea!

**GOTTESDIENSTORDNUNG**

Samstag	18:30	Vorabendmesse
Sonntag	8:00 9:30	Heilige Messe Heilige Messe
Montag	8:00 18:30	Rosenkranz Abendlob
Dienstag	8:00	Rosenkranz
Mittwoch	8:00	Rosenkranz
Donnerstag	8:00 18:30	Rosenkranz Abendlob
Freitag	8:00 18:30	Rosenkranz Heilige Messe
Freitag und Samstag	17:30 bis 18:15	Aussprache- und Beichtmöglichkeit

In der Fastenzeit jeden Freitag um 18:30 Kreuzwegandacht.

Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat wird die Heilige Messe um 9:30 Uhr mit neuen geistlichen Liedern gestaltet

Jeden 1. Freitag im Monat eucharistische Anbetung nach der Abendmesse

Rosenkranzgebet zum 13. des Monats nach den jeweiligen Gottesdiensten

Da sich manche Termine auf Grund aktueller Anlässe kurzfristig ändern können, bitten wir Sie, die genauen Daten dem in der Kirche aufliegenden Wochenblatt, den Schaukästen oder unserer Homepage zu entnehmen:  
[www.mariahimmelfahrt.at](http://www.mariahimmelfahrt.at)

So.	25.3.	nur 9:30	Hl.Messe mit Palmweihe
Do.	29.3.	18:30	Feier des letzten Abendmahles, anschliessend Anbetung
Fr.	30.3.	15:00 18:30	Kreuzweg (vom PGR gestaltet) Karfreitagsliturgie, anschliessend Gebet vor dem Kreuz
Sa.	31.3.	14:00 - 16:00 14:00 - 16:00 20:00	Anbetung beim Hl. Grab Beichtgelegenheit Osternachtfeier, anschließend Speisenweihe
So.	1.4.	nur 9:30	Hl.Messe zum Ostersonntag anschließend Ostereiersuchen für Kinder vor dem Pfarrhof
Mo.	2.4.	nur 9:30	Hl.Messe zum Ostermontag
Mi.	4.4.	19:00	Bibelrunde
Sa.	7.4.	15:00	Projektnachmittag der Erstkommunionkinder
Mi.	11.4.	15:30	Frauenrunde
Sa.	14.4.	15:30	Seniorenklub
Mo.	23.4.	17:00	Erstkommunion-Probe 2a
Di.	24.4.	17:00	Erstkommunion-Probe 2c
Mi.	25.4.	17:00	Erstkommunion-Probe 2b
Sa.	28.4.	9:30	Erstkommunion 2a
So.	29.4.	9:30	Erstkommunion 2c
Di.	1.5.	9:30	Erstkommunion 2b
Mi.	2.5.	19:00	Bibelrunde
Do.	3.5.	18:30	Maiandacht

Mo.	7.5.	15:00	Hl.Messe beim Gnadenaltar in Mariazell mit unseren Fußballfahrern
Mi.	16.5.	15:30	Frauenrunde
Do.	17.5.	18:30	Maiandacht
So.	20.5.	nur 9:30	Hl.Messe am Pfingstsonntag
Mo.	21.5.	nur 9:30	Firmung am Pfingstmontag
Fr.	25.5.		Lange Nacht der Kirchen
Sa.	26.5.	16:00	Gebetsstunde mit eucharistischer Anbetung, anschließend Agape
Do.	31.5.	nur 9:30	Feldmesse und Fronleichnamsprozession
Mi.	6.6.	19:00	Bibelrunde
Mi.	13.6.	15:30	Frauenrunde
So.	17.6.	9:30	Kinder- und Familienmesse
So.	24.6.	nur 9:30	Hl.Messe, anschließend FEST FÜR ALLE

**Kanzleistunden:**

Montag und Freitag 9:00 – 12:00, Donnerstag 15:30 – 18:30

**Sprechstunden des Pfarrers:**

Freitag 17:00 – 18:00

sowie nach telefonischer Vereinbarung unter 292 71 36-13

**Telefonnummer der Pfarre: 292 71 36 – 10, Fax -9**

**Kindergarten (Leiterin Frau G.Pendl): 0664 - 8852 2797**

**Unsere Pfarre** im Internet: [www.mariahimmelfahrt.at](http://www.mariahimmelfahrt.at)

E-Mail: [pfarre@mariahimmelfahrt.at](mailto:pfarre@mariahimmelfahrt.at)

**Die nächste Ausgabe von KONTAKT erscheint Ende Juni 2018.**

**Redaktionsschluß: 1. Mai 2018**

**UNSER ALLER FREUD UND LEID****Getauft wurden:**

07.01. Pokorny Tobias, 1220 Wien

10.02. Hodosi Levin, Kainachgasse

**Verstorben sind:**

25.12. Moormann Herbert, 82, Iselgasse

10.01. Zolits Maria, 81, Ispergasse

20.01. Deltl Anneliese, 75, 2201 Gerasdorf

20.01. Frühmann Adolf, 78, Zukunftsweg

19.02. Kreuzer Walter, 98, Kainachgasse

**Wir gratulieren zum Geburtstag:****April:**

Rack Elisabeth, 80

Böhme Monika, 75

Cech Irmgard, 75

Eder Gertrude, 80

Gauss Johann, 85

Bammer Erika, 75

**Juni:**

Jandl Josef, 70

Harter Anna, 70

Felsner Elisabeth, 70

Höfinger Hermine, 75

Letocha Hermann, 80

Hnat Wolfgang, 70

Baumgartner Maria, 85

Micka Helga, 70

Strohner Hermine, 92

Breibert Johanna, 70

**Mai:**

Ruzic Marija, 80

Wassipaul Johann, 80

Bina Jiri, 70

Windisch Irmgard, 80

Zabrodsky Elisabeth, 70

Zolitsch Johann, 91

Schön Adolf, 80

**(Fortsetzung von Seite 3)**

einer Pause von etwa drei Stunden trafen sich die Gläubigen am Ostersonntag zu Mittag, um die Auferstehung zu feiern. Nach dem Gottesdienst wurden die mitgebrachten Gaben für das Ostermahl gesegnet, danach ging jede Familie nach Hause, um mit Verwandten und Freunden das Ostermahl abzuhalten.



Bei meiner Gastfamilie wurde das Ostermahl mit einer würzigen Gemüsesuppe eröffnet. Danach wurden verschiedene Geflügelarten wie Huhn, Ente und Gans serviert. Den Abschluss des Mahles bildete ein Apfelkompott, das mit Tee und Marmelade eingenommen wurde.

Der Ostertisch meiner Gastfamilie war mit bunten Eiern geschmückt. Dieser Osterbrauch wird offensichtlich sowohl von katholischen als auch orthodoxen Christen zelebriert.

Nach dem Ostermahl musste ich leider schon die zweitägige Heimreise nach Wien antreten. Die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Lipovaner von Murawljowka sind mir noch lange in positiver Erinnerung geblieben.

**ROSENKRANZGEBET**

ROLAND STEINMETZ



Von Montag bis Freitag, jeweils von 8:00 – 8:45, versammeln wir uns in der Kirche um gemeinsam den Rosenkranz zu beten. Die Intention ist für die Kranken und für ein friedliches Zusammenleben. Wir sind keine geschlossene Gemeinschaft, sondern freuen uns über jede neue Stimme, die unser Gebet verstärkt. Als Zielgruppe dachten wir an Pensionisten, aber auch an Eltern, die ihre Kinder zum Kindergarten oder in die Schule bringen und sich anschließend noch etwas Zeit für Gott nehmen. Und so wollen wir alle einladen, die mitbeten wollen oder einfach den Rhythmus des Gebetes meditativ auf sich wirken lassen möchten. Denn, wie schrieb der Evangelist Matthäus in Kapitel 18, 20 von Jesus: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Und diese Freude sollten Sie sich nicht entgehen lassen!

**JUGENDTREFF!**

RENATE FOLZBERGER, SABINE TIPPL, UTE HESS

Liebe Jugendliche,

Was wisst Ihr von der Bibel?

Die Bibel leitet sich vom griechischen Wort „Biblos“ ab, was soviel bedeutet wie „Buch“. Sie ist eigentlich eine ganze Bibliothek, eine Sammlung von Büchern, Schriften und Geschichten. Habt Ihr schon einmal daran gedacht, dass das, was in der Bibel steht, schon seit mehr als 2000 Jahren nicht verändert wurde?

Die Zeit vergeht rasend schnell, die Welt verändert sich. Telefone, die für unsere Großeltern eine Neuigkeit waren, wurden durch Handys mit Facebook, Snapchat und Instagram ersetzt. Jede Regierung hat einmal ein Ende, alte Dinge werden durch neue ausgetauscht.

Aber was in der Bibel steht, wird sich niemals verändern. Die Worte der Bibel waren schon für die Menschen vor 1000 Jahren wichtig und für uns auch. Dass die Wahrheit immer Wahrheit bleibt, ist immer aktuell.

Nun ein kleines Bibelquiz:

1. Wen machte Gott in der Schöpfungsgeschichte zu seinem Ebenbild?  
a) Adam                      b) Adam und Eva              c) Eva
2. Als das Volk Israel in der Wüste angekommen war, stieg Mose auf einen Berg, um mit Gott zu sprechen. Wie heißt dieser Berg?  
a) Berg Sinai              b) Tempelberg              c) Berg Ararat
3. „Ich werde aus euch Menschenfischer machen“, hat Jesus zu seinen ersten Jüngern gesagt. Wie hießen sie?  
a) Simon u. Andreas      b) Petrus u. Paulus          c) Lukas u. Johannes
4. Zu welchem seiner Jünger hat Jesus gesagt: „Selig sind die, die mich nicht sehen können und dennoch an mich glauben“?  
a) Zu Jakobus              b) zu Thomas              c) zu Andreas

Die Lösungen folgen im nächsten Kontakt!

Bis bald!



## STERNSINGERAKTION 2018

ANDREA ERHARDT

Unter dem Motto: „**Auf dem Weg zu einer gerechteren Welt**“ waren am 6. und 7. Jänner wieder unsere Sternsinger/innen unterwegs. 44 Kinder mit 9 Begleitern sowie eine Erwachsenengruppe haben den Familien in der Nordrandsiedlung Segenswünsche für das Neue Jahr gebracht und die unglaubliche Summe von rund 7.400 Euro für die 100 Projekte der Sternsingeraktion gesammelt. Mit den Sternsingerspenden unterstützen wir benachteiligte Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika und treten dafür ein, Verantwortung für eine gemeinsame Welt wahrzunehmen.



Die Sternsingergruppe der Erwachsenen ließ es sich auch nicht nehmen, unseren Hans Zolitsch im Elisabethspital zu besuchen. Sie brachten ihm nicht nur Genesungswünsche, sondern auch ein Stück Tradition aus seiner Heimatpfarre. Nun sind die Mäntel, Kronen und Sterne wieder in den Kästen unserer Kirche verstaut und es ist Zeit, allen beteiligten Kindern, Jugendlichen und



Erwachsenen, den fleißigen Helfern im Hintergrund, den Familien, die zum Mittagessen eingeladen haben, und allen Spendern ein DANKESCHÖN zu sagen.

Das „Leben in Fülle“ (Joh 10,10), das Gott den Menschen zugesagt hat, gilt für alle Menschen dieser Erde. Unsere



Vision ist eine Welt, in der alle Menschen ein gutes und sicheres Leben führen können, unabhängig von Hautfarbe, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit.



## DAS FREISPIEL IM KINDERGARTEN

SONJA BÜRGERMEISTER

Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit, sich „frei“ in der Gruppe zu bewegen und zu spielen. Sie können entscheiden zwischen Tischspielen, Rollenspielen, Bau- und Konstruktionsspielen, dem Mal- und Basteltisch und vielem mehr.



Das ist für ihre Entwicklung von großer Bedeutung, da die Kinder dadurch zum Beispiel die Aufmerksamkeit, Kreativität, Feinmotorik, Grobmotorik, ein gewisses Sachwissen sowie das Sozialverhalten erweitern. Dies alles sind wichtige Kompetenzen für die Schule und das ganze Leben. Daher sind wir im Kindergarten bemüht, viele verschiedene Impulse und Spielmöglichkeiten zu Verfügung zu stellen, damit sich die Kinder in allen Bereichen weiterentwickeln können. Es ist uns sehr wichtig, dass dies ohne Druck passiert und der Spaß im Vordergrund steht.



**Heute hat mich  
bei uns in der  
Nordrandsiedlung  
ein syrischer  
flüchtling  
angesprochen  
und um geld  
angebittelt.  
Wie habe ich  
reagiert ?  
„Ich mache mein  
geldbörserl auf  
der straße nie auf!“  
habe ich ihm darauf  
geantwortet, doch  
was sagt mein  
gewissen dazu?**

**Christa Meissner**